

Zeitung in der Schule



# Flughäfen: Never ending stories

München, Berlin, Frankfurt: Beim Bau der Airports lief jede Menge schief – aber das hat auch sein Gutes

**Unser Medienprojekt auf unserer Webseite**  
<http://www.svz.de/zisch>  
**Wir sind bei Facebook. Werde unser Fan!**  
[www.facebook.com/zisch.online](http://www.facebook.com/zisch.online)

Angemerkt

## Ein toller Artikel!



Da hat sich Lars Winkler aber viel Mühe gegeben, viele Details, Zahlen und Fakten zu recherchieren. Sein Text – wir Journalisten nennen es eine Glosse – ist gespickt mit Kommentaren und witzigen Anmerkungen. Der Artikel ist wirklich gelungen. Beschäftigt euch auch ein Thema, zu dem ihr eine klare Meinung habt? Dann schreibt doch darüber. Also ich freue mich drauf!

**Eure Annegret Behncke,**  
 0385/6378 9519  
[zischredaktion@svz.de](mailto:zischredaktion@svz.de)

Gedichtet

### Rondell

Winter ist schön.  
 Manchmal kann man rodeln.  
 Manchmal ist es gut.  
 Winter ist schön.  
 Man kann Schneemänner bauen.  
 Man kann Schnellball-schlacht machen.  
 Winter ist schön.  
 Manchmal kann man rodeln.

Adam Haase,  
 Klasse 4c, Grundschule  
 „Fritz-Reuter“, Crivitz

### Elfchen

Winter  
 Schlittschuh fahren  
 Sehr schöne Eiskristalle  
 Ich friere jeden Tag  
 Eisscholle

Grete Neumann,  
 Klasse 4c, Grundschule  
 „Fritz-Reuter“, Crivitz

Ansprechpartner

**SVZ „ZISCH“-REDAKTION**  
**Bert Schüttpelz**  
 (Schwerin, Gadebusch)  
 Tel.: 0385-63 78 81 54

**„ZISCH“-PROJEKTBURO**  
**Für alle Themen unserer Partner,**  
 Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr,  
 Tel.: 0385-6378-83 38  
 E-Mail: [zischprojektinfo@medienhausnord.de](mailto:zischprojektinfo@medienhausnord.de)



**Lars Winkler**  
 Klasse 11a  
 Gymnasiales Schulzentrum „Felix Stillfried“, Stralendorf

**STRALENDORF** Der Bau von Flughäfen konnte sich in der Bundesrepublik Deutschland schon immer besonderer medialer Aufmerksamkeit erfreuen. Sei es, dass die Genehmigungsverfahren ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse von Bevölkerung und Umweltschutz durchgepeitscht wurden. So wie es beim Bau der Frankfurter Startbahn West Anfang der 80er-Jahre geschah. Oder dass sich, wie beim Bau des neuen Münchner Flughafens im „Erdinger Moos“ Mitte der 80er-Jahre neben der bereits erwähnten Rücksichtslosigkeit auch absurde Planungsfehler einschlichen. Man hatte in München zunächst die Verkehrsanbindung für die Passagiere vergessen, so dass der Münchner Flughafen zunächst als einziger Flughafen der Welt berühmt wurde, der nur aus der Luft zu erreichen war.

Sind Fehler dieser Art nur teuer und unverständlich? Bau- und Planungsmängel kosteten am Düsseldorfer Flughafen sogar Menschenleben: 17 Menschen starben, 88 wurden schwer verletzt, als 1996 ein verhängnisvoller Brand ausbrach. Auslöser waren Schweißarbeiten. Das Ausmaß der Katastrophe wurde jedoch erst durch den Einsatz unzulässiger Baumaterialien und den Verzicht auf eine Sprinkleranlage 30 Jahre zuvor möglich. Der Grund: Kosteneinsparungen.

Ein Argument, dass offenbar nie wieder bei einem Flughafenbau in Deutschland zur Anwendung kommen sollte, wie das Beispiel des nun bereits

seit zehn Jahren andauernden Trauerspiels um den Berliner Flughafen BER zeigt:

Zum Erzürnen der Steuerzahler begann im September 2006 der Bau des Berliner Flughafens „Willy Brandt“. Der Flughafen soll die Flughäfen Berlin Tegel und Schönefeld ablösen und eine Kapazität von 27 Millionen Passagieren pro Jahr umfassen. Im Vergleich dazu werden 61 Millionen Passagiere pro Jahr (Stand 2015) in Frankfurt und auch 25 Millionen Passagiere (Stand 2012) in Berlin Tegel und Schönefeld zusammen abgefertigt. Man baut jetzt also einen Flughafen, der nicht sonderlich mehr Kapazität aufweist als die in der Umgebung Bestehenden. Warum macht man sich denn die Arbeit?

Apropos Arbeit: Die hält sich derzeit in Grenzen. Das Gelände des 1470 Hektar großen Flughafens ist wie eine Geisterstadt, von einem regen Flugverkehr und den tausenden Passagieren pro Tag weit und breit keine Spur. Dabei war der Eröffnungstermin doch schon im Oktober 2011. Aber seit wann wird in Deutschland mal ein öffentliches Bauprojekt rechtzeitig fertig?

Es gibt immer irgendwelche kleinen Problemchen. In Berlin war es die Brandschutzvorrichtung. Die Klappen, die im Brandfall den Rauch aus dem Terminal abziehen sollten, hatten keinen TÜV und wurden somit abweichend von der Baugenehmigung eingebaut. Was jetzt tun? Also jeder Otto-normalverbraucher würde neue Abzugseinrichtungen mit TÜV – Siegel einbauen lassen, nicht aber die Flughafenleitung. Die kamen doch glatt auf die glorreiche Idee, einfach 700 Hilfsarbeiter einzustellen,



**Bund und Länder** hatten vor mehr als einem Jahr beschlossen, den Finanzrahmen für das problembehaftete Projekt um insgesamt 2,6 Milliarden Euro auf bis zu 6,9 Milliarden Euro auszudehnen. FOTO: DPA

die im Brandfall die Türen per Hand öffnen. Zur Verwunderung des Managements wurde dieser Vorschlag abgelehnt.

Inzwischen ist die Entrauchungsanlage funktionstüchtig. Aber in so einem großen Gebäude ist es nötig, dosiert Frischluft zuzuführen. Tja, in unserer doch so hochentwickelten Welt stellt das ein großes Hindernis dar. Dazu kommt, dass die Kühlungsaggregate des zentralen Computersystems unterdimensioniert sind, das Flughafen-Netzwerk (LAN) nicht störungsfrei funktioniert usw.

Doch es mehren sich die Hinweise, dass es weniger die Unfähigkeit der Akteure ist, die zu den eklatanten Baumängeln geführt haben (an die wäre man in unserem Lande schon gewöhnt), sondern ein gehöriges Maß an Skrupellosigkeit und Korruption: Offenbar ist der primäre Zweck dieses Großprojektes nicht die Bereitstellung eines funktionstüchtigen Großflughafens, sondern die Schaffung einer

Bühne für den Tanz der Eitelkeiten im Politgeschäft und – ganz wesentlich – die Erschließung einer möglichst lange ergiebig sprudelnden Einnahmequelle für die federführenden Firmen. Nicht umsonst fällt ein fundamentaler Teil der aufgedeckten Mängel in den Bereich der Gebäudetechnik. Forscht man hier ein wenig nach, stößt man unvermeidlich auf die Machenschaften des europaweit agierenden Gebäudetechnik-Kraken Imtech mit 23 000 Mitarbeitern und vier Milliarden Euro Jahresumsatz. Die Firma Imtech mit Sitz in den Niederlanden ist bekannt als Auftragnehmer und Generalunternehmer im Bereich der Gebäudetechnik bei Großprojekten, unter anderem eben auch dem Projekt BER. Und inzwischen auch im Bereich der Kriminalität bei der Erbauung Aufsehen erregender Bauwerke. Derzeit laufen gegen Imtech staatsanwaltliche Ermittlungen wegen Kartellbildung, dubioser Firmenübernahmen, Bilanzfä-

schung, dubioser Kredite und wegen Korruption.

Geplant waren 2,8 Milliarden Euro Gesamtkosten, derzeitig beläuft sich der finanzielle Aufwand des Bauprojekts auf etwa sieben Milliarden. Was hätte man mit dem Geld alles finanzieren können? Zum Beispiel sechs Millionen Kitaplätze oder auch 49 Jahre Weiterbetrieb des Flughafens Tegel. Wenn man so mit den Steuereinnahmen um sich wirft, könnte man ja glatt den Steuersatz senken.

Betrachtet man den angezeichneten Schaden, fällt einem zum Trost nur eines der bedeutsamsten Zitate unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel ein. Sie sagte einst: „Sozial ist, was Arbeit schafft“. Arbeit schafft die Bereinigung des BER-Chaos' noch für Jahre. Vor diesem Hintergrund ist das Projekt eines der größten sozialpolitischen Maßnahmen unserer Zeit und dafür gebührt insbesondere den involvierten Volksvertretern unser tiefempfundener Dank!

## Schüler drehen Film: „Klappe gegen Rassismus“



**Cindy Leymann,**  
**Jamie Luisa Schultz**  
 Klasse 10  
 Eldetalschule  
 Domsühl

**DOMSÜHL** Wir, die Klasse 10 der Eldetalschule in Domsühl, haben uns nicht nur im Rahmen des Zisch-Projekts intensiv mit dem Thema Rassismus beschäftigt. Dank unseres Lehrers, Herrn Rivoir, haben wir die Möglichkeit bekommen, am Filmideenwettbewerb „Klappe gegen Rassismus“ teilzunehmen. Wir zählten zu den Gewinnern und durften – mit dem gewonnenen Budget – einen Film drehen. Für unseren Dreh, im Frühjahr 2016, (die SVZ hat zweimal berichtet) bekamen wir professionelle Unterstützung von Filmemachern aus Berlin. Der Film trägt den Titel „Sie kommen“. In unserem Film geht es darum, dass

ein Mädchen sich zwischen ihrer Familie und ihren Freunden entscheiden muss, die komplett gegensätzliche Einstellungen zur Flüchtlingsthematik haben. In Ludwigslust durften wir unseren Anti-Rassismus-Film am 10. November bei der 8. Innovationswerkstatt, im Rahmen von „Demokratie leben!“, vorstellen. Drei Schüler unserer Klasse erklärten sich bereit, die Präsentation zu übernehmen. Begleitet

wurden wir von drei Schülern aus der 8. Klasse – ebenfalls im Zisch-Projekt aktiv –, die ein jahrgangsstufenübergreifendes Geschichtsprojekt machen. Zusammen mit Frau Schünemann konnten sie den Gästen nun bereits erste Ergebnisse ihrer „Spurensuche“ in das Jahr 1945, zum Thema „Todesmarsch“ vorstellen.

**Infos zu weiteren Projekten unter**  
[www.eldetalschule.de](http://www.eldetalschule.de)



**Vor dem Dreh** ging es in die Maske. FOTO: WOLFRID PÄTZOLD

## Frühblüher gepflanzt

**GÜSTROW** Wir, die Klasse 3 c der Fritz-Reuter-Grundschule Güstrow, haben im Vorgarten unserer Schule Frühblüher gepflanzt. Das hat uns sehr viel Spaß bereitet. 60 Minuten ha-

ben wir gebraucht, dann waren 1000 Tulpen, Krokusse, Narzissen und Perlblumen in der Erde. *Franz Großmann, Klasse 3 c, Fritz-Reuter-Grundschule Güstrow*

## Vorlesetag: Mädchentipps für Jungs



**Mirella Gumz**  
 Klasse 5b  
 Grundschule  
 Karstädt

**KARSTÄDT** Anlässlich des bundesweiten Vorlesetages fand in unserer Karstädter Grundschule das schon traditionelle „Lehrer lesen für Schüler“ statt. Ich bin zum Vorlesen des Buches „Jungs sind keine Hamster“ gegangen, das von

Frank Schmeißer geschrieben wurde und von Frau Star vorgelesen wurde. Es geht um ein Mädchen, das heißt Hanna. Jungen sind auch ein Thema im Buch. Hanna will nämlich einen Jungenratgeber für Mädchen schreiben – wie Mädchen mit Jungen umgehen sollten. Ich bin zu dieser Lesung gegangen, weil ich fand, dass es sich sehr interessant anhörte. Außerdem ist es gut, dass die Lehrer für uns Schüler lesen.